

*Eine
Pilgerreise in das Morgenland.
von
Karl May*

*/ Manuscript,
angefangen Kairo,
d. 20^{ten} April 1899. /*

Einleitung.

*Ade, mein Heim! Ich lag in deinem Schooß,
Als noch das Mutterauge mich bewachte.
Ade, mein Heim! Du zogst mich stark und groß,
Bis es dann kam, daß ich so klein mich dachte.
Ich sah den Geist der Liebe mir erscheinen
Vom Osten her, dem fernen Morgenland,
Und schaute staunend auf zu ihm, dem Reinen,
Ich nur ein Wurm, er aber ein Gigant.*

*Da stieg ein heißes Flehen in mir auf:
»Rabbuni, sei mein Meister und erbarme
Dich meiner Seele; richte meinen Lauf
Empor zu dir; nimm mich in deine Arme!«
Und die Erhörung sollte mir erklingen:
»Willst du entgegenziehn dem Sonnenlicht,
So werde jene Strahlen ich dir bringen,
Von denen die Verheißung Micha's spricht!«*

*Ich folge diesem Ruf und scheid' nun
Von dir, mein Heim. Dein Bitten ist vergebens,
Denn was die Liebe sagt, das muß ich thun;
Sie ist die einzige Herrin meines Lebens.
Wenn sie mich rief, so wird sie mich auch leiten
Zur Jordantaufe ins gelobte Land,
Zur Stelle, wo einst zu Johanni Zeiten
Der Fuß des Herrn im heiligen Wasser stand.*

*Dann schöpfe ich für mich und dich daraus
Zu meines Gottes Ruhm und Wohlgefallen,
Und kehre ich zurück ins Vaterhaus,
Spend ich davon den Heilsbedürftgen allen.
Den Wanderstab reicht mir mein Gott und Vater,
Und mit ihm frohen Muth und Glaubenskraft;
Er ist mein Helfer; er ist mein Berather;
Wohlauf also, wohlauf zur Pilgerschaft!*

*Gedichtet den 10./4. 99.
Abends bis 9¹/₄ Uhr*

Port Said.

Südwärts.

*Schon weicht der Norden hinter mir;
Die Ebene beginnt, zu steigen.
So naht das Herz bergan sich dir,
Wenn hinter ihm die Zweifel weichen.*

*Es ist, als ob am Horizont
Ich Bergesspitzen leuchten sähe.
So reinigt, läutert, wärmt und sonnt
Die Seele sich in Himmelsnähe.*

*Hinauf, hinauf! Ich raste nicht;
Ich <will> darf und <will> darf nicht unten bleiben.
Mein frömmstes, seligstes Gedicht
<Möcht> Will ich beim Glühn der Alpen schreiben.*

*Dann wüerde ich es heimlich, still
In einem Kirchlein niederlegen.
Vielleicht gereichts, so Gott es will,
Dem, der es fändindet, dann zum Segen!*

Port Said.

d. 11./4 99

Nachts 2 Uhr.

Am Vierwaldstätter See.

*Der Abend küßte grad die Nacht
Bei heilig ernstem Sternenleuchten,
Da hab ich mich noch aufgemacht,
Mir Herz und Stirne zu befeuchten.
Die Gierigkeit der Mammonsklaven
War mir so leid, that mir so weh;
Das Auge schloß sich nicht zum Schlafen;
Drum ging hinaus ich an den See.*

*Er lag so still; er lag so hehr
In Fels und Matten eingebettet,
Als hätte, so wie ich, auch er
Sich aus der Welt hierhergerettet.
Und jeden Strahl, der ihm hernieder
Vom lichten Firmamente kam,
Gab ehrlich er dem Himmel wieder,
Von dem er seinen Ursprung nahm.*

*Ich schwamm hinaus so weit, so weit,
Um mich und über mir nur Sterne,
Als sei ich von der Ewigkeit
Umwallt und ihr nicht menschlich ferne.
Ich glaube, hätte es die Schwere
Versucht, mich auf den Grund zu ziehn,
Daß ich doch nicht gesunken wäre,
Da mir ein Doppelhimmel schien.*

*Dann sagte dankbar ich Ade
Und bin gelobend fortgegangen:
Mein Herz sei nunmehr auch ein See,
Der wiederstrahlt, was er empfangen;
Es feßle nicht an irdsche Grenzen,
Was es von Gott entgegennimmt;
Wo unzählbare Sterne glänzen,
Ist einer wohl auch mir bestimmt!*

Ismailija, d. 13./4. 99.

Abends $\frac{3}{4}$. 12 Uhr.

Rigi Kulm.

*Siehst du die wunderbare Herrlichkeit,
Die vor dein Auge sich hier rundum breitet?
Fühlst du, daß sie dich innen firmt und weiht,
Dich von der Schöpfung auf den Schöpfer leitet?
Willst du der Allmacht Werke recht verstehen,
So darfst du sie nicht so wie Andre sehen.*

*Den rothen Führer krampfhaft in der Hand,
Sind sie bemüht, zu messen, zu vergleichen,
Als habe Bädeker sie hergesandt,
Um ihnen als untrüglich sich zu zeigen.
Man hat die Berge alle nachzuzählen;
Auch keiner, der im »Meyer« steht, darf fehlen!*

*Doch ich bin ohne den geliebten Band;
Ich will die Schöpfung, kein Verzeichniß schauen.
Starr immer ich aufs Buch in meiner Hand,
Wie kann ich mich an Gottes Huld erbauen!
Zu ihm bin ich als Pilger aufgestiegen;
Das Buch ließ ich für die Touristen liegen.*

*Kaum sind sie angekommen, giebts sogleich
Ein fortgesetztes Fragen, Rufen, Raunen;
Mich aber stört kein fremder Fingerzeig
In meinem tiefen, heilig stillen Staunen.
Ich sah die Größe Gottes mir erscheinen
Und möcht in Demuth niederknien und weinen.*

*Ein jeder Berg dünkt mir ein Athemzug
Der Erde, einst vor Schreck zu Stein geworden,
Als unser Ahne von dem Sündenfluch
Vertrieben ward aus seines Edens Pforten;
Die Schläge ihres Pulses, sie erstarrten
Und ragen himmelan, des Heils zu warten.*

*Und kaum daß ich dies denke, sieh, da fällt
Wie eine Antwort mir, im Ost der Schleier,
Und die vorher so todte Eiseswelt
Strahlt plötzlich Leben, liegt in Sabbathsfeier.
Erleuchtung, nicht Beleuchtung kommt den Firnen,
Und nun erglänzen himmlisch ihre Stirnen.*

*Ist es ein irdsches, ists ein Sphärenlicht?
Sind es die Berge wirklich, welche glühen?
Ists Wahrheit, oder ist es ein Gesicht,
In dem mir jetzt die Zinnen Zions sprühen?
Ich komme, Herr! Du gabst mir dieses Zeichen;
Drum will ich stetig auf zur Klarheit steigen.*

*Und nun, wie stehts? Ich ärmlicher Poet
Nahm mir ja vor, dies Wunder zu beschreiben!
Wenn so in Gluth die Welt zum Himmel fleht,
Hat jedes Menschenwort zu unterbleiben.
Ich kann nur stumm und leise seitwärts treten,
Nicht um zu dichten, sondern um zu beten!*

*Sonntag, d. 16./4. 99 Abends 12 Uhr.
Hôtel Bavaria, Kairo.*

Am Gotthardt.

Der Heiðlm von Eis, der Panzer Stein,
So steht er an des Südens Thor,
Läßt scheinbar Niemand aus und ein,
Blickt scheinbar unbesiegt empor.
Doch, hast du von des Maulthiers Gang
Auf seiner Schulter nichts gewußt?
Und kennst du nicht den Eisenstrang,
Der ihm durchbohrt die harte Felsen Brust?

So seh ich den Versucher stehn
In Lüge stark, in Wahrheit schwach;
Er kann mich niemals hintergehn,
So lang' ich mich und ihn bewach.
Nicht seiner Schönheit stolze List,
Nicht seine Drohung trügen mich; täuschen fürchte ich;
Ich wußt Denn, daß er längst besiegt schon ist,
Das weiß ich, und er täuscht nur sich.

So ragt auch hoch der Zweifel auf, himmelwärts,
der gern dem Hier das Dort versagt,
Und blickt so finster, wenn das Herz
Voll Sehnsucht nach dem Jenseits fragt.
Doch trägt grad er den kühnen Steg
Von Felsen Bergeswand zu Felsen Bergeswand
Und tief in sich den dunklen Weg
Hinüber in das helle Land.

So giebts zu Gott kein Hinderniß,
Und sei es noch so stolz, so groß;
Wer ehrlich strebt, macht sich gewiß
Doch endlich von den Fesseln los
Das irdische Gigantenthum,
Es ist nur Trug, es ist nur Schein;
Der wahren Größe höchster Ruhm
Gebührt nur Gott dem Herrn allein!

⟨Lugano⟩ *San Salvatore.*

Sei mir begrüßt, San Salvatore,
Du ‹gastlich liebes› hochgebautes Gotteshaus!
Lugano's herrlichste Empore,
Schaust ‹fromm› weit Du ‹weit ins› übers Land hinaus
Ich hör dein frommes Glöcklein schlagen
Und folge diesem Rufe gern,
Denn seine Stimme will mir sagen:
»Steig auf, steig auf zu Gott, dem Herrn!«

Von goldnem Sonnenglanz belichtet,
Liegt weiß die Stadt am blauen See,
Ein Märchen, von Gott selbst gedichtet,
Und seine Güte ist die Fee.
Grünsamtmte Matten zu den Füßen,
Stehn eng die Bergeswächter da,
Gebenedeit von dir, der süßen
Kapelle Salvadoria.

⟨Es wogt um Dich die bunte Menge,
Die jetzt per Drahtseil angelangt,
Man drückt und schiebt mich durch die Enge,
Daß mir um meine Sammlung bangt
Ich tret in Deine heilige Kühle
ein,
Froh, dem alltäglichen Gewühle
Des Schwarmes nun entrückt zu sein.
Zum Beten will ich seitwärts biegen – – –
Ists Wahrheit, oder ist es Trug?
Was seh ich aufgeschlagen liegen?
Ein Fremden- – – ja, ein Fremdenbuch!⟩

Sei nochmals mir begrüßt! Ich trete
In deine heilige Kühle ein
Und bin gewillt, Dir im Gebete
Ein andachtsvoller Gast zu sein.
Ich will dem großen Meister sagen,
Daß all die Herrlichkeit und Pracht,
Die ich geschaut in diesen Tagen,
Mich so unendlich glücklich macht.

*Ich <will> muß von Herzen ihm gestehen,
Wie heilsam dieses Glück mir ist,
Da es mich zwingt, zu Dir zu gehen,
Die Du der Demuth Stätte bist.
Ich <will> muß hier seinen Namen preisen
<Der alle andern überklingt.
Und <Die>, heißen sie auch, wie sie heißen,>
Dem <aller> keines Menschen Namen <nicht> gleicht,
<Sie mögen heißen, wie sie heißen,
(Erreichbar) sind an Glanz, an <und> Licht
Will Dank & Ehre ihm erweisen
Den nie ein Sterblicher erreicht.*

*Schon will ich meine Hände falten,
Doch -- ist es Wahrheit, ist es Trug?
Darf ich es wohl für möglich halten?
Da liegt -- da liegt -- ein »Fremdenbuch«!
Ich seh es vor mir aufgeschlagen
Und les das letztbeschrieb'ne Blatt:
»Reservelieutenant von Hagen«,
»<Niels Suderland aus Kopenhagen>«,
»Frau Bankjeh Cohn aus Hermannstadt«!*

*Wie still ich vor dem Buche stehe,
Wohl eine ganze, ganze Zeit!
Mir thuts um diese Menschen wehe
Und um den heiligen Ort so leid.
Dann denke ich bei mir: »Ihr Beide
Sollt wohl die letzten Sünder sein!«
Und trage auf die nächste Seite
Mit doppelt großen Lettern ein:*

*»Gelobt seist Du, oh Salvatore!
Es sei in Deinem Heiligthum
Hier auf und unter diesem Chore
Nur Deinem Namen Preis und Ruhm.
Und ist noch Einer so vermessen,
Hier zu »verewigen« sein Nichts,
So sei sein Name einst vergessen
Dafür am Tage des Gerichts!«*

Zwei Stunden sind wohl kaum verstr[ichen,]
Als nochmals ich zum Kirchlein geh
Und wieder vor den öffentlichen
Entwürdigenden Blättern steh.
Darf ich wohl meinen Augen trauen?
Ich <stehe> find mich schon nicht mehr zuletzt;
Die Strophe ist in sehr genauen
Gereimten Versen fortgesetzt:

<»Der größte Dummkopf ist auf Erden
Der, welcher diesen Quatsch geschmiert;
Er wird einst selbst gerichtet werden»
»Der allerdümmste Kerl auf Erden
Ist Der, der diesen Quatsch geschmiert;
Er wird bald reif zum Tollhaus werden
Und mit dem Rohrstock auskurirt.«
Dann folgt ein halbes Dutzend Namen,
Doch aber ich verschweig sie gern,
Darunter die von 2 »Madamen«
Und eine<s>m hochstudirten Herrn.

Ich will nichts sagen, will nichts denken,>
Und reiße nur das Blatt heraus;
Vorüber an den leeren Bänken,
Verlasse ich das Gotteshaus. –
Wie konnte man mit diesem Buche
Oh Salvatore, dich entweihn!
Wer widmete es Dir zum Fluche?
Wer mag der fromme Herr wohl sein?!

Genua.

[»] Signor, bleib stehn; gieb eine Gabe!
«Du siehst, ich bin» Es bittet Dich ein armer Knabe,
Ein Krüppel, ein »zerbrochnes Kind.«
Sieh doch die Thränen, die ich weine;
Schau meine Arme, meine Beine,
Wie sie verdreht, verbogen sind!

Die «Ar» Hände steif, die Füße hinten,
Kann ich nicht gehn, kann mich nur winden
Wie eine Echse auf dem Leib.
Oh, laß zu Dir heran mich kriechen
Und bittend mich im Staube liegen;
Geh ja nicht «taub» weiter, sondern bleib!

Die Mutter ist noch nicht gestorben,
Die Schwester nicht ganz unverdorben,
Der Vater «ist» ein stets durstger Mann;
Drum knebelten sie einst mich nieder,
Zerbrachen mir die jungen Glieder
Und heilten sie verkehrt mir an.

Wie eine Kröte unterm Strauche,
So schieb ich mich nun auf dem Bauche
Von Platz zu Platz, die Stadt entlang,
Und wenn des Mitleids karge Gaben
«Zu Hause» nicht befriedigt haben,
So «Ist» «stets» mir um mein Leben bang.

Und glaubst Du, daß ich Dich belüge,
So kennst Du noch nicht zur Genüge
Das schöne, goldne Genua.
Erlaube, daß ich Dich belehre:
Es sind, der Menschlichkeit zur Ehre
Noch mehr »zerbrochne Kinder« da!«

Erster Blick auf das Meer.

1. *Sei still in Gott, still wie das Meer!
Nur seine Fläche streicht der Wind,
Und tobt als Sturm er noch so sehr,
Wiß, daß die Tiefen ruhig sind!*

3. *Sei tief in Gott, tief wie das Meer!
Nur an der Küste ist es seicht.
«Hebt da der» Siehst du den Grund «sich noch so sehr,» da rings umher,
Wiß, daß er immer weiter weicht.*

2. *Sei weit in Gott, weit wie das Meer!
Es «kennt» wogt nicht blos «den» am heim'schen Strand.
Und wirts dir auch zu glauben schwer,
Wiß, «Im Jenseits» drüben giebts doch wieder Land.*

4. *Ja, sei, mein Herz, stets wie das Meer
In Gott so still, so tief, so weit!
Dann schlägt dein Puls in dem Verkehr
Von hier und nach der Ewigkeit.*

[Versvarianten]

*Dann landest du nicht hoffnungsleer
Am Küstensaum der Ewigkeit.*

*Sei tief in Gott, tief wie das Meer!
Laß keine Klippe in dir sein.*

*Wiß, tiefe Wasser sind auch rein
Bekehr sehr Verkehr hehr Heer
Wiederkehr Wehr*

*Sei tief in Gott, tief wie das Meer,
Daß keine Klippe in dir sei,
So ist dein gläubiger Verkehr
Mit jenseits (!) von Gefahren frei.*

Mit deinem Gott gefahrenfrei.

*Dann ist, stürmt es auch rings umher
Dein von Gefahren frei.*